

MAGAZIN



**GALERIE REINISCH
NACHTGEWANDT**

Presenting Sponsor der

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

© Werner Kmetitsch

Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

IM PUBLIKUM? ODER IM RAMPENLICHT?

Man kann alles schaffen.
Solange man es nicht ganz alleine schaffen muss.

Unseren Beitrag dazu leisten wir seit vielen Jahren mit der Förderung von wichtigen Kulturevents wie der styriarte. Damit es auch weiterhin eine Bühne für jene gibt, die es auf alle Fälle schaffen wollen.

Grazer Wechselseitige Versicherung AG • Tel. 0316-8037-6222 • service@grawe.at
Herrengasse 18-20 • 8010 Graz

www.grawe.at





CLAUDIA TSCHIDA

Am 1. Juli macht Österreich einen großen Schritt in die Normalität. Veranstaltungen können wieder 250 TeilnehmerInnen umfassen, eine immer noch gewöhnungsbedürftige Zahl, aber man kann damit leben, mit ein wenig Fantasie und Kreativität. Der Festspielsommer möge also beginnen. Und er beginnt am 1. Juli in Graz, in der Helmut List Halle, „mit Pauken und Trompeten“, sowohl

1. Juli auch Bundespräsident Alexander van der Bellen in die Helmut List Halle anreist, um die styriarte und den Festspielsommer zu eröffnen, dann trifft er auf einen Musiker, der vor

Festspiele fußfrei!

sprichwörtlich, als auch, weil es so in den Noten steht.

Die Noten, mit denen der österreichische Festspielsommer beginnt, stammen aus der Feder von Johann Joseph Fux, und der war immer schon der Spezialist für die ganz besonderen Anlässe: Hatten sein Kaiser oder seine Kaiserin Geburtstag, so war es die Aufgabe von Fux, der Party die Krone aufzusetzen. Und diese Krone war immer eine neue Oper. Im Jahr 1709 die Oper „Gli Ossequi della Notte“, die die styriarte frei mit „Die Geschenke der Nacht“ übersetzt hat. Seit dem Sommer 1709, seit 311 Jahren, hat man keinen Ton mehr gehört aus dieser Oper. Fux hat sie für einen einzigen Abend geschrieben. Was für eine Verschwendung! Was für ein Luxus!

Die Fux.OPERNFESTE der styriarte heben die Schätze, die der geniale Komponist aus Hirtenfeld bei Graz aus dem Ärmel geschüttelt hat. Und wenn am

300 Jahren ganz selbstverständlich durch die Gemächer geschritten ist, in denen das Staatsoberhaupt heute residiert. Die rote Tapetetür war dem Fux durchaus vertraut, denn die Kaiser, für die Fux komponiert hat, pflegten mit ihren Musikern mitunter viel engeren Umgang als mit ihren Ministern. Und was diesen kunstbesessenen Regenten genügt hat, das kann uns auch heute noch und wieder glücklich machen, und das wollen wir wieder hören und ins Leben setzen.

Übrigens bleibe ich dabei: Die styriarte 2020 wird die schönste sein, die es je gab, weil wir so um sie kämpfen mussten wie nie zuvor. Und sie wird auch vom Komfort her einzigartig sein: Jeder Platz fußfrei, das kommt (hoffentlich) auch nie wieder.

Ich freu mich auf Sie, Ihr
Mathis Huber



Ausstellung in Kooperation mit der styriarte bei Galerie Reinisch Contemporary:

NACHTGEWANDT

Herbert Brandl, Seiichi Furuya, Joseph Marsteurer, Alois Mosbacher, Julia Rothmund, Christoph Schmidberger, Margriet Smulders u. a.

**Eröffnung am 2. Juli 2020 um 18.30 Uhr
Galerie Reinisch, Hauptplatz 6, Graz**

Ausstellungsdauer bis 31. Juli 2020
www.reinisch-graz.com



IMPRESSUM: Medieninhaber: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH • A-8010 Graz, Sackstraße 17 • Telefon: 0 316.825 000 • Fax: 0 316.825 000.15 • www.styriarte.com • Redaktion: Claudia Tschida • Layout: Cactus Design • Druck: Ferdinand Berger

Die styriarte wird möglich durch großzügige Förderung von

 Bundeskanzleramt



Hauptsponsor:

Steirische Raiffeisenbanken



Presenting Sponsor:



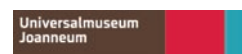
Sponsoren:



Medienpartner:



Partner:





Gösser NaturWeizen:
Das neue
Weizenbier
Erlebnis!

**JETZT
PROBIEREN!**

GUT BESSER **Gösser**
BRAUTRADITION SEIT 1860

Hurra, wir leben.

Wie die styriarte-Familie durch die Corona-Zeit gekommen ist.

„Ihr lieben, im moment braucht man uns wirklich nicht. bleibt gesund. mh“

Das sind die Worte, die im Hause styriarte den tiefsten Punkt des Corona-Tals markieren. Sie stehen in einer E-Mail des Intendanten, ausgeschickt am Sonntag, dem 15. März.

Am 16. März hätte Alfredo Bernardini mit recreationBAROCK die „Wassermusik“ spielen wollen, doch daran war nicht zu denken. So wie überhaupt an gar nichts zu denken war, während die Bilder aus Italien immer entsetzlicher wurden. Wann die Kunst wieder aufsperrn würde, wusste zu diesem Zeitpunkt niemand. Ob es die styriarte dann noch geben würde, auch nicht.

Drei Tage nichts

„Die ganze Welt bleibt zuhause. Vielleicht können wir etwas daraus lernen“, hat Maestro Bernardini damals gesagt. Heute können wir ziemlich genau formulieren, was wir aus dieser Zeit gelernt haben. Nämlich Folgendes: Die Kunst fragt nicht nach ihren Bedingungen, wenn sie wirklich etwas zu sagen hat. Sie muss.

Ungefähr drei Tage währte die Stille im Haus. Dann beschlossen wir, die seltenen Bedingungen anzunehmen – und die Kunst nicht verstummen zu lassen. Wozu gibt es denn neue Medien, wenn nicht genau für diesen Moment?

Das Quarantäne-Musikalbum

„Lasst euch nicht entmutigen!“, lautete die zentrale Botschaft der ersten Beiträge, die wir via Internet an unser Publikum weiterleiten durften. Sie kamen von jenen styriarte-Familienmitgliedern, die von der Corona-Krise am existenziellsten getroffen wurden und werden – den Musiker*innen. „recreation IN QUARANTÄNE“ hieß unsere Serie, die immerhin auf stattliche 21 Folgen gekommen ist. Von Mozart solo bis Piazzolla im Quartett reichte das Repertoire, immer hübsch pixelig mit Handycameras gefilmt und irgendwie zu kleinen Filmchen zusammengeschnipselt. Die Kunst fragt nicht nach ihren Bedingungen. Schon gar nicht, wenn es ums nackte Überleben geht.

Es lebe Italien – und unser Publikum

Am unmittelbarsten spürten wir das, als uns Ivan Calestani auf dem Fagott sein todtrauriges „Va, pensiero“ spielte – den Gefangenenchor aus „Nabucco“, als Gruß aus dem Wiener Studierzimmer an die verlorene Heimat Italien. Was er als erstes tun werde, wenn dieser Spuk vorbei ist? „Ich fahre heim und sage: Mamma, ich bin da. Arme (sic!) mich!“ Wir waren hin und weg.

Übrigens: An diesem Tag Ende März



Fagottist Ivan Calestani wollte nur seine „Mamma armen“.



Biobauer Mathis Huber mit dem PSALM-Lamm „Corona“.



Mitten in der Corona-Zeit: Intendant Mathis Huber lässt Gerd Kührs Corona-Meditation uraufführen. Als zentrale Pianistin brillierte Olga Chepovetsky.

MATTHIAS WAGNER

lief unser Hilfsfonds für jene Musiker*innen, die durch den Ausfall der Konzerte zum Teil ohne jedes Einkommen dastanden (und zum Teil immer noch stehen), bereits auf Hochtouren. Deutlich über 100.000 Euro hat unser Publikum bis zum heutigen Tag gespendet. Es ist ein Akt der Solidarität, der unseren Glauben an die Menschlichkeit erneuert hat. Und das ist keine Übertreibung.

Lämmchen Corona und die heilige Greta

Letztlich ist es genau dieser Glaube, der uns alle umtreibt: Musizierende, Veranstaltende, Publikum. Außerdem glauben wir an eine Zukunft, in der unser Planet noch bewohnbar ist. Deshalb wollten wir unser PSALM-Osterfestival, gewidmet der großen Heiligen unserer Tage, Greta Thunberg, auch nicht ersatzlos streichen. Viel zu wichtig seien die Inhalte dieser sieben Konzerte, als dass man sie einfach ungesagt lassen

könnte, befanden wir. Und improvisierten im Heimbüro ein PSALM-Kurzfilmfestival, natürlich mit Handyvideos. Das Motto, angelehnt an Gretas Weltrettungs-Bewegung: „For Future. Please hold the line ...“ Unsere Lieblingsszenen: Miriam Anderséns musikalischer Spaziergang im schwedischen Elfenwald; Eddie Luis' wundersame Verzehnfachung zur Wohnzimmer-Big Band. Und natürlich das Lämmchen „Corona“, das mit Seelenruhe auf des Intendanten Schoß saß, während dieser unseren Online-PSALM eröffnete.

Die Sternstunde

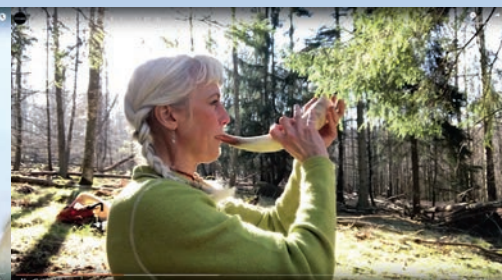
Seelenruhe. So lautete auch das Stichwort für unser letztes – und größtes – Abenteuer während der Krise. Gerd Kühhr, Komponist und Mensch von Weltformat, hatte in der häuslichen Quarantäne eine „Corona-Meditation“ für Klavier geschrieben. Der fantastische Clou daran: Das Stück im wahnsinnig langsamen Tempo (Viertel = 37) ist so

konzipiert, dass es von beliebig vielen Klavieren via Internet-Liveschaltung gemeinsam gespielt werden kann. Am 30. April, dem letzten Tag der Ausgangsbeschränkungen, haben unsere Techniker*innen den Zauber realisiert – zusammen mit 58(!!!) Pianist*innen aus aller Welt. Wir behaupten nicht, sondern wir wissen: Diese Uraufführung war eine Sternstunde der Gegenwartsmusik, geboren aus der Nulllinie des kulturellen Lebens.

Worauf warten?

Per aspera ad astra. Ohne Scheintod keine Sternstunde, oder so ähnlich. Wir sind deshalb dankbar für alles. Aber noch dankbarer sind wir dafür, dass unseres Lebens Pulse wieder anfangen durften zu schlagen. Live. Von Angesicht zu Angesicht mit Ihnen, liebes Publikum. Wir wissen es nicht ganz sicher, aber wir behaupten: Wir waren zwischen Wien und Bregenz die Allerersten, die das Konzertleben wieder aufgesperrt haben. Am 29. Mai, mit einem dreifachen Apéro zur styriarte 2020, die am 1. Juli beginnen wird. Wird sie tatsächlich! Hurra, wir leben.

Matthias Wagner

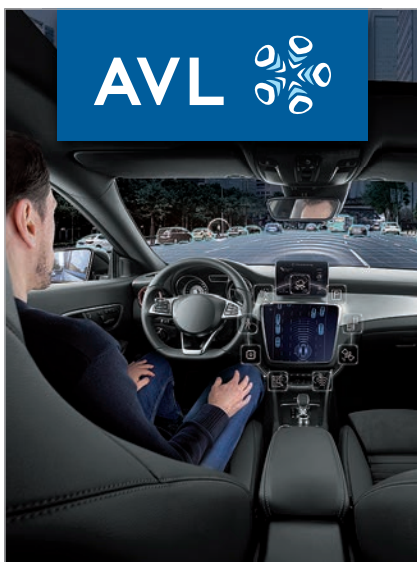


Die Schwedin Miriam Andersén schickte Kuhhorngrüße.



58 PianistInnen vereint für Gerd Kührs „Corona-Meditation“.





ACCELERATING A SAFE
AUTONOMOUS FUTURE

AVL AUTONOMES FAHREN UND ADAS

Sichere, zuverlässige und stabile Fahrfunktionen haben höchste Priorität auf dem Weg zu autonomem Fahren. Die Kompetenzen der AVL umfassen alle relevanten Bereiche der Entwicklung, Simulation und Testen von ADAS/AD-Lösungen. Dazu kommen umfassende Entwicklungs- und Testumgebungen für ADAS/AD-Systeme.

AVL LÖSUNGEN:

- Systemdesign, Kalibrierung und Testen
- Maßgeschneiderte Steuerungs- und Softwareentwicklung
- Werkzeuge und Methoden für Entwicklung und Testen von ADAS/AD Funktionen



Ihr Partner für
innovative ADAS/
AD-Lösungen.
www.avl.com/adas



Wie üppig man im 18. Jahrhundert die Nacht feierte, zeigt die styriarte an drei großen Abenden – den größten des Festivals.

Der Prunk

Von Josef Beheimb

Die Geschenke der Nacht“, so heißt eine üppige kleine Oper, die Johann Joseph Fux 1709 für seine kaiserlichen Herrschaften in Wien auführte. Die Nacht höchstselbst steigt singend vom Firmament hinab, eingehüllt in den Glitzerglanz der Trompeten. Der Schlaf tritt ihr entgegen und gemahnt in samtigen Klangbildern an die Nachtruhe, die von schnarchenden Schläfern gestört wird. Im schönsten italienischen Barockstil, gewürzt mit dem Witz seiner Heimat, hat der Steirer Fux diese Geschichte erzählt. Und Maestro Alfredo Bernardini erzählt sie für unsere Zeit neu – zum ersten Mal seit 1709. Schon so mancher Steirer von heute hat sein Herz an die Musik des Hirtenfelder Barockgenies verloren – dank der Fux-Opernfeste der styriarte. Anno 2020 könnte sich die Gemeinde der Fuxianer noch vergrößern, wenn die Nacht ihren faszinierenden Schleier über die Helmut List Halle ausbreitet.

der Nacht



Mi, 1. & Do, 2. Juli, 18 / 19.30 / 21 Uhr
Helmut List Halle

Die Geschenke der Nacht

Fux: Ouvertüre und Arien aus der Oper „Gli Ossequi della Notte“
Concerto in D, „Le dolcezze e l'amarezze della notte“
Vivaldi: Concerto in g, RV 104, „La Notte“

Maria Ladurner, Sopran (Die Nacht)
Valerio Contaldo, Tenor (Der Schlaf)
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Alfredo Bernardini

Vorspiel im Foyer: Spafudla

Fr, 17. & Sa, 18. Juli, 18 / 19.30 / 21 Uhr
Helmut List Halle

Don Giovanni in Nöten

Mozart: Ouvertüre und Arien aus „Don Giovanni“, KV 527

Zerlina: Miriam Kutrowatz, Sopran
Donna Elvira: Tetiana Miyus, Sopran
Don Ottavio: Angelo Pollak, Tenor
Don Giovanni: Damien Gastl, Bass
Harry Lampl, Schauspieler, als Leporello
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Andrés Orozco-Estrada

Vorspiel im Foyer:

Adrian Schwarzstein & Yurate Sirvyte

Sa, 25. & So, 26. Juli, 15 / 18 / 21 Uhr
Schloss Eggenberg (Hof)

Feuerwerksmusik

Fux: Serenade in C, K 352, aus dem „Concentus musico-instrumentalis“
Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 1 in F, BWV 1046
Händel: Music for the Royal Fireworks, HWV 351

styriarte Festspiel-Orchester
& Ensemble „Zefiro“
Dirigent: Alfredo Bernardini

Karten und Informationen
styriarte Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
☎ 0316.825 000
www.styriarte.com



MIRO MILUTOVIC

Wie man die Nacht im London des Jahres 1749 feierte, hat Händel in seiner „Music for the Royal Fireworks“ unübertrefflich unter Beweis gestellt. Auf einem riesigen Schaugerüst stand sein Orchester, bevor ein wahrhaft barockes Feuerwerk den Londoner Green Park in ein Lichtermeer verwandelte. Im Innenhof des Schlosses Eggenberg muss das Publikum auf Pyrotechnik zwar verzichten, doch kann es ganz ungestört ein Feuerwerk der Barockklänge genießen, entfacht von **Alfredo Bernardini** und seinen Musikern. Bachs erstes Brandenburgisches Konzert mit seinen Jagdhörnern fehlt dabei ebenso wenig wie eine kaiserliche Serenade von Fux.

Mozart brauchte die Nacht vor allem für eines: zum ungestörten Komponieren. In solchen langen Nächten ist ihm der „Don Giovanni“ eingefallen, seine Nachtoper über das Scheitern des großen Verführers. Andrés Orozco-Estrada dirigiert die schönsten Arien aus Mozarts Oper so, wie sie der Komponist ursprünglich gedacht hat: als „Dramma giocoso“ für verführerische junge Stimmen. Der Elsässer Bariton Damien Gastl führt das Quartett der Solisten an, während Harry Lampl als indisponierter Leporello das Publikum durch die Handlung geleitet. Auch Maestro **Orozco-Estrada** ist in die Verwicklungen eines Opernabends unter Corona-Vorzeichen eingebunden. Es darf geschmunzelt und gelacht werden.



WEINER KAMERATISCH

EDELSBRUNNER
Peugeot Graz-Nord

verleihen*



Grabenstraße 221 & 226, 8010 Graz
 T 0316/67 31 07-0
 M office@edelsbrunner.at
 www.edelsbrunner.at



WIENER KAMERISCH

Fr, 10. & Sa, 11. Juli, 18 / 19.30 / 21 Uhr
Helmut List Halle
Pastorale.SOAP

Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 6 in F, op. 68, „Pastorale“

styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent & Moderation:
Andrés Orozco-Estrada

Vorspiel im Foyer

Di, 14. Juli, 18 / 19.30 / 21 Uhr
Helmut List Halle
Hammerklaviersonate

Beethoven: „Hammerklaviersonate“ Nr. 29 in B, op. 106

Olivier Messiaen: Nachtvögel

Pierre-Laurent Aimard, Klavier

Vorspiel im Foyer

Di, 21. Juli, 18 / 19.30 / 21 Uhr
Helmut List Halle
Mondscheinsonate

Beethoven: „Mondscheinsonate“ in cis, op. 27/2

Chopin: Nocturnes, op. 27,1 & 27,2 / Ballade Nr. 1 in g, op. 23

Wagner (Liszt-Transkription): Elsas Traum aus „Lohengrin“ & O du mein holder Abendstern aus „Tannhäuser“
 Liszt: Mephistowalzer

Bernd Glemser, Klavier

Vorspiel im Foyer

Karten und Informationen
styriarte Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz

0316.825 000

www.styriarte.com

Beethoven, Beethoven!

Mit drei herrlichen Beethoven-Abenden nimmt das unterbrochene Jubiläumsjahr bei der styriarte wieder Fahrt auf.

Von Josef Beheimb



Andrés Orozco-Estrada macht den Anfang mit der „Pastorale“, der wundervollen Sechsten Sinfonie. Mit keinem anderen Beethovenstück könnte man schöner das Ende der großen Zwangspause feiern als mit diesem Hymnus an das ungetrübt Glück des Menschen in der freien Natur. Doch wie viel Orchester ist möglich, in der Helmut List Halle unter Corona-Vorzeichen? Viele Alternativen wurden für diesen Abend erwogen, kammermusikalische Bearbeitungen aus der Beethovenzeit. Letzten Endes ist es bei der Originalfassung geblieben. Orozco-Estrada dirigiert Beethovens hinreißend schöne Landschaftsmalerei in der kleinen Streicherbesetzung seiner Zeit, mit den originalen Bläsern und der Pauke des styriarte Festspiel-Oorchesters. Letztere wird im Gewitter kräftig dreinschlagen, während die übrigen Sätze sommerliche Idyllen vor dem Publikum ausbreiten.

Eine Sinfonie für Tasten ist die „Hammerklaviersonate“, op. 106, Beethovens eigene Lieblingssonate aus dem Jahr

1818. In ihrem orchestralen Klaviersatz entdeckt Pierre-Laurent Aimard verborgene Bläser- und Streicherfarben. Der Meister des nuancierten Anschlags und der glasklaren Konturen trumpft im vollen Klang auf und schwelgt dazwischen in zarten Idyllen.

Als das Beethovenjahr 2020 noch in voller Fahrt war, wurden die Geheimnisse des Meisters fleißig ausgegraben. Wie war das noch mit der „Unsterblichen Geliebten“ und der „Mondscheinsonate“? Im März 1856 wurde auf dem Währinger Friedhof zu Wien die Gräfin Julie von Gallenberg zu Grabe getragen, geborene Gräfin von Guicciardi. Mehr als ein halbes Jahrhundert zuvor hatte Beethoven der damals Siebzehnjährigen seine „Sonata quasi una fantasia“ in cis-Moll gewidmet, besser bekannt als die „Mondscheinsonate“. Romantische Verklärung hatte daraus inzwischen eine Improvisation des Meisters im Mondlicht gemacht, eine tragische Liebeserklärung an Julie. Doch die betagte Gräfin nahm das Geheimnis der Sonate mit ins Grab. Auch Bernd Glemser wird es nicht lüften. Unerfüllte Liebe ist nicht sein Thema, sondern Beethovens fantastische Vorahnung der Romantik. Franz Liszt spielte die „Mondscheinsonate“ so berückend, dass manch einer sie danach nicht mehr hören wollte. Bernd Glemser, der Liszt-Spezialist, wird an diese Interpretation anknüpfen und das cis-Moll Beethovens mit dem von Chopin und Liszt kombinieren.

**KLEINE
ZEITUNG**

kleinezeitung.at/abo

**Abhängig von
Unabhängigkeit.**

Bezahlte Anzeige

#teamgruenewelt

Ihre Karriere
als Partner einer

grünen
Welt.



ENERGIE STEIERMARK

Die Energie
Steiermark sucht
neue Talente.

Jetzt bewerben unter
[e-steiermark.com/
karriere](https://e-steiermark.com/karriere)



Hermine M.,
Abteilungsleiterin Rechnungswesen



Mi, 8. Juli / Do, 9. Juli, 18 / 19.30 / 21 Uhr

Una notte veneziana

Eine Nacht in einem venezianischen Palazzo mit allem, was dazugehört: mit Flötentönen alla Vivaldi, mit dem Silberklang einer Primadonna und den gewagten Stellungen des Giacomo Casanova. Was ursprünglich als ein Wandelkonzert im Palais Attems entworfen wurde, wird kurzerhand in die Helmut List Halle verlegt, und die **Palais Attems Hofkapelle** siedelt gleich mit. Auf der Bühne sieht man drei Räume: links **Michael Hell** und seine Barockmusiker, die furiosen Vivaldi spielen; rechts die Sopranistin **Tetiana Miyus**, die mit **Eva Maria Pollerus** hinreißende Arien aus dem Repertoire der Adriana Ferrarese aufführt. In der Mitte **Chris Pichler** als Casanova, der erklärt, wie all das zusammenhängt, und sich gleichzeitig auf seine berühmte Liebesnacht mit M. M. vorbereitet.



Nächtliche Verführungen



Einen wunderbaren Parcours durch nächtliche musikalische Verführungen versprechen die hier zusammengetragenen styriarte-Programme. Alle finden in der Helmut List Halle statt. Und vor jedem können Sie im Foyer ein Vorspiel erleben. Sie sollten sie nicht versäumen!



Donnerstag, 16. Juli, 18 / 19.30 / 21 Uhr

Eine kleine Nachtmusik

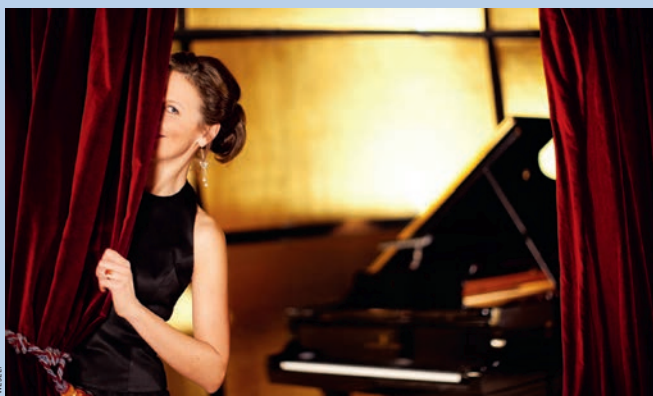
„Eine kleine Nachtmusik“, Mozarts Serenade, ist überaus populär geworden und ist gleichwohl ganz große Musik. Das zeigt sich vor allem in der Originalfassung für ein kleines Streicherensemble, wie hier: gespielt von der **Palais Attems Hofkapelle**, denn dieses Programm war zuerst für das Grazer Palais geplant. Doch der Umzug in die Helmut List Halle hat auch Vorteile. Uns bleiben die so schönen und steilen Stiegen im Palais erspart und man kann hier ganz entspannt eine gute Stunde Mozart genießen. Da passt das A-Dur-Klavierkonzert wunderbar dazu: In seinem zauberhaften Andante breitet **Eva Maria Pollerus** einen nächtlichen Klangschleier über ihren Hammerflügel aus. Was Mozart selbst in seinen Wiener Nächten so alles getrieben hat, verraten die Auszüge aus seinen Briefen, die **Florian Teichtmeister** liest.



Mittwoch, 15. Juli, 18 / 19.30 / 21 Uhr

La Nuit

Es war das Lieblingsprogramm von Jordi Savall für die heurige styriarte: „La nuit“, ein Querschnitt durch die schönsten Nachtstücke des französischen Barock. Nun kann der Meister aus Barcelona uns nur einen Videogruß schicken, die nächtlichen Nuancen des barocken Klangs aber sind bei **Lorenz Duftschmid** und seinen Kollegen in den besten Händen. Zwischen dem Nachtwächter des Böhmen Biber, der Heiligen Nacht des Franzosen Charpentier und dem Feenzauber des Briten Purcell entwirft das Programm ein weites Panorama nächtlichen Treibens. **Arianna Savall** lässt dazu ihren silbrigen Sopran ertönen. Und **Michael Dangl** liest berühmte Nacht-Sonette von Petrarca, Ronsard, Michelangelo und Shakespeare.



Donnerstag, 23. Juli, 18 / 19.30 / 21 Uhr

Schubertiade!

Kein anderer Komponist hat den dunklen Raum um die Geheimnisse der Nacht so sehr mit bebenden Klängen angefüllt wie Franz Schubert. Die erste von zwei „nächtlichen“ Schubertiaden in der styriarte orientiert sich am Programm von Schuberts „Privatkonzert“ vom März 1828. **Maria Bader-Kubizek** und ihre Quartettkollegen stürzen sich in die zerfurchten Klänge des großen G-Dur-Quartetts. **Stephanie Houtzeel** singt feierliche Nachtlieder wie „Die Sterne“, traurige Weisen wie „Der Wanderer an den Mond“ und das hinreißend schöne Ständchen mit den Damen der **Camerata Styria**, einfühlsam von **Florian Birsak** am Hammerklavier begleitet.



Freitag, 24. Juli, 18 / 19.30 / 21 Uhr

Schubertiade!!

Auch in der zweiten Schubertiade der styriarte 2020 geht es um Brücken zwischen Liedern und einem berühmten Streichquartett: Im d-Moll-Quartett D 810 verarbeitete Schubert die Musik aus seinem Lied „Der Tod und das Mädchen“. Der phantastische Tenor **Daniel Johannsen** singt dieses Lied unmittelbar vor den Variationen aus dem Quartett, die wieder **Maria Bader-Kubizek** und ihre InstrumentalkollegInnen spielen, dazu berühmte Nachtlieder wie „Leise flehen meine Lieder“ oder „Nacht und Träume“. „Auf dem Strom“ weitet sich zur Gesangsszene mit obligatem Cello, bevor das wilde Finale des d-Moll-Quartetts in die Nacht hinüberleitet.

Raiffeisen
Meine Bank



SEITE AN SAITE

HAUPTSPONSOR DER **STYRIARTE**